

# Bewährtes in Erinnerung rufen

Hans-Jürgen Zilligen setzt alte Hambucher Schmiede unter Feuer



Kleine und große Schaulustige verfolgen begeistert die Arbeit des Schmieds an Amboss und Esse. Foto: TE



Geht es hier um Biegen oder Verbiegen? Hans-Jürgen Zilligen führte dem interessierten Nachwuchs die alten Geräte aus der Schmiede vor.

Hambuch. „Schon als Kind war ich begeistert von dem regen Treiben rund um die Hambucher Schmiede.

Zu allen Jahreszeiten kamen die Bauern aus dem Ort und den umliegenden Dörfern mit ihren Fuhrwerken, Pferden und Ochsen zur

Schmiede. Die Wärme der offenen Feuer in der Schmiede, das hell gelb glühende Eisen, der helle Klang des Ambosses, wenn die Hämmer im Dreivierteltakt schlugen und der beißende Geruch der angesengten Hufe, faszinierten mich immer wieder. So hielt

ich mich als Kind schon immer gerne in der Schmiede auf, sobald es irgendwie möglich war...“, schrieb Peter Brangmann aus Hambuch nieder. Dabei bediente er sich überdies der Anregungen von Paul Hüland aus Binningen, mit dem er eine Lehre im Hambu-



Hobby-Schmied Hans-Jürgen Zilligen setzte in Hambuch die alte Schmiede seines Großvaters wieder unter Feuer.

cher Schmiedebetrieb Johann Michels als Schmiedegeselle abgeschlossen hatte. Im Rahmen ihrer Kulturveranstaltungen in 2015, wurde die Alte Schmiede in der Hauptstraße, auf Anregung der Dorfakademie, von Hans-Jürgen Zilligen kurzfristig wieder unter Feuer gesetzt.

## Die Schmiede des Urgroßvaters

„Althegebräutes und Bewährtes in Erinnerung rufen“, war hier die Devise der Gastgeber, die sich am Tag der Veranstaltung prompt einem wahren Besucheransturm ausgesetzt sahen. Sehr zur Freude von Hobby-Schmied Zilligen, der großen und kleinen Schaulustigen gemäß die Schmiedewerkstatt und deren übliches Werkzeug aus den vergangenen 125 Jahren erklärte und in der Praxis vorführte. Im Jahr 1890 schickte Zilligens Urgroßvater Mathias Michels erstmals den Schmiedehammer in einem Anwesen hinter der Hambucher Kirche, wo die Schmiede bis 1932 in Betrieb blieb.

## Die „Malessen“ der Kunden

Danach siedelte die Schmiede unter der Führung von Johann Michels, Großvater von Zilligen, in die Hauptstraße 61 um, wo der Betrieb und seine Einrichtung bis heute erhalten blieb. Vier Lehrlinge und zwei Gesellen arbeiteten ab den 30er Jahren in der Schmiede, da die Auftragsbücher stets voll waren. Da Beschaffung von Stahl in Kriegszeiten immer schwieriger wurde, kaufte Johann Michels so-

gar Brückengeländer von der im Bau befindlichen A 48, um daraus seine Hufeisen herzustellen. Der Schmied kannte alle seine Kunden, deren „Malessen“ und die ihrer Tiere, die sie zum Beschlagen vorbebrachten. Nach dem Schälen der Hufe wurden die Eisen geschmiedet und in Form gebracht. Glühend heiß wurden sie an den Huf des Tieres gehalten und so mit der Hornschicht angepasst.

## Mit fünf Hufnägeln befestigt

Soß das Hufeisen wie gewünscht, wurde es auf jeder Seite mit fünf Hufnägel an der Hornschicht befestigt. Auch so mancher Kuhhandel wurde in der Schmiede per Handschlag abgeschlossen und abschließend mit „Selbstgebranntem“ begossen. Die Arbeitszeiten in der Schmiede waren genau geregelt. Sie gingen, außer sonntags, von morgens um 7 Uhr bis abends um 19 Uhr. Dazwischen durfte jeweils zur Mittagszeit und am Nachmittag eine halbe Stunde Pause eingelegt werden. Große Hitze erzeugt großen Durst, daher ploppten in der Schmiede auch schon am Vormittag diverse Metallverschüsse an den Flaschen des geliebten Landbieres. Katharina Michels, die Tochter von Johann, heiratete 1951 Josef Zilligen aus Steinigen. Dieser arbeitete im Betrieb seines Schwiegervaters und übernahm diesen später. 1982 wurde die alte Schmiede nach über 90 Jahren Betrieb geschlossen.